



Ev. Diakonissenanstalt  
Karlsruhe-Rüppurr

# Brücken

1 | 2017



Magazin von und zur Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Zu jeder Zeit in guten Händen



Veränderung

**Leben im Mutterhaus**

Verarbeitung

**Wirken im Rudolf-Walter-Haus**



## Inhalt



3 Nachgedacht

### Aus dem Mutterhaus

4 Aus dem Leben im Mutterhaus

### Aus der Ev. Diakonissenanstalt

6 Vorbereitungen für den Neubau

7 ViDia – Christliche Kliniken Karlsruhe

### Aus dem Rudolf-Walter-Haus

8 Erfahrungen im Balkongarten

9 Erfahrungen im Stadtgarten

### Aus der Berckholtz-Stiftung

10 Die Kunstwerkstatt der Stiftung

### 11 Impressum

### 12 Unser medizinischer Ratgeber

„Gegen manches ist ein Kraut gewachsen!“

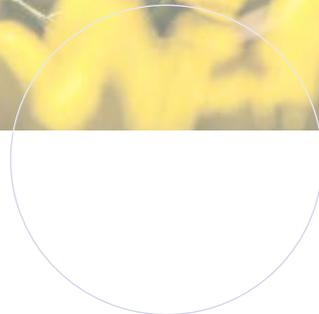
### Aus der Ev. Diakonissenanstalt

14 „Helfen und Spenden“

15 Angebote und Termine

16 Einladung

16 Angedacht



## Liebe Leserin, lieber Leser,

gelingende Kommunikation ist eine ewige Lebensaufgabe, sie ist Mittel und Ziel eines gelingenden Miteinanders. Diese markante Aussage stammt aus einem Buch von Friedemann Schulz von Thun: *„Kommunikation als Lebenskunst. Philosophie und Praxis des Miteinander-Redens.“* (Carl-Auer Verlag), das er zusammen mit Bernhard Pörksen veröffentlicht hat. Von Schulz von Thun stammt das so genannte Kommunikationsquadrat. Wie ich mich gebe und wie ich ankomme, vollzieht sich immer gleichzeitig auf den „vier Spielfeldern der Kommunikation“. Also jede meiner Äußerungen enthält, ob ich will oder nicht, vier Botschaften gleichzeitig: Eine Sachinformation (worüber ich informiere), eine Selbstkundgabe (was ich von mir zu erkennen gebe), einen Beziehungshinweis (was ich von dir halte und wie ich zu dir stehe) und einen Appell (was ich bei dir erreichen möchte). Dabei geht es immer um Werte wie: Verständlichkeit, Wertschätzung, Authentizität, Respekt, Klartext, Diplomatie, Takt, Schlagfertigkeit, Verständnis, Ehrlichkeit. Schulz von Thuns Schlüssel-satz: Die Qualität der Kommunikation bestimmt die Qualität unseres Lebens. – Ein gutes Beispiel ist für den Professor für Psychologie und Kommunikationswissenschaften: Ein Mann und eine Frau sitzen im Auto, der Mann auf dem Beifahrersitz, die Frau fährt. Er sagt: „Du, da vorne ist grün!“ Bzgl. der Sachinhalte ist dies eine wahre Information. Gleichzeitig wird auf der Ebene Selbstkundgabe auch etwas von sich selbst preisgegeben, evtl. ist er in Eile. Auf der Beziehungsebene lässt er vielleicht einen Kompetenzzweifel an ihrer Fahrtüchtigkeit erkennen. Womöglich enthält seine Äußerung den Appell, etwas schneller zu fahren. Deshalb sind für Schulz von Thun auch Tonfall und Mimik für eine gelungene Kommunikation wichtig.

Auch durch die „Brücken“-Ausgaben möchten wir weiterhin mit Ihnen, unseren Lesern, kommunizieren sowie in Kontakt bleiben und wichtige Informationen, hilfreiche Ratschläge und interessante Termine aus der Ev. Diakonissenanstalt weitergeben.

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich  
Elisabeth Passarge



## „Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“

Hesekiel 36,26 – Jahreslosung 2017

### Liebe Leserinnen und Leser,

in der ersten Brückenausgabe dieses Jahres möchte ich einige Impulse zur Jahreslosung setzen. Jedes Jahr gibt es ein biblisches Wort, das uns durch ein Jahr begleiten kann. In der Regel sind die ersten Predigten in den Gottesdiensten, die ersten Andachten auf die Jahreslosung bezogen. Nun haben wir fast schon drei Monate mit diesem Zuspruch für dieses Jahr mehr oder weniger Erfahrungen sammeln können.

Ich nähere mich gerne manchen Themen und biblischen Worten über die Frage: Gibt es zu einzelnen Begriffen in unserem Sprachalltag Redewendungen oder Sprichworte, die Impulse geben können?

Da bieten sich zum Wort aus Hesekiel zwei Stichworte in besonderer Weise an: „Herz und Geist“. Zu beiden Begriffen finden sich eine Vielzahl an Redewendungen: „Das Herz rutscht mir in die Hosentasche, Hand aufs Herz, herzlich, von Herzen, mit dem Herzen dabei sein, herzerfrischend, jemanden das Herz brechen, das Herz am rechten Fleck haben, das Herz schlägt einem bis zum Halse, jemanden ins Herz schließen“. Und zum Geist: „geistreich oder geistlos sein, Geistesgegenwart, Zeitgeist, da scheiden sich die Geister, das Auto hat den Geist aufgeben, Geistesblitz, begeistert sein.“

Manche dieser in den Redewendungen angesprochenen Erfahrungen nimmt die Jahreslosung auf. Sie spricht von einem

klaren Neuanfang. Menschen kennen diese Sehnsucht, neu anfangen zu können. Die Vergangenheit ein Stück hinter sich zu lassen und sich grundlegend ändern zu können. Zugleich wissen wir, wie wenig wir manchmal im Alltag Gegebenheiten oder uns selbst ändern können. Daneben steht die Erfahrung, dass ein Neuanfang von außen erwartet oder gefordert wird, weil sich Umstände verändert haben und wir reagieren müssen.

Der Prophet Hesekiel sagte damals diese Worte in einer trostlosen und ausweglosen Situation dem Volk Israel. Die Heimat – zerstört und verloren. Menschen – vertrieben und mussten fliehen. Wie soll es weitergehen? Hatte das Volk Israel noch etwas zu erwarten? Wie mit der eigenen Verantwortung für das, was geschehen war, umgehen? Wie mit Versagen und Schuld leben können?

Dann diese Worte: Ein Geschenk, eine Hoffnung, ein Neuanfang!

Gott schafft die Voraussetzung mit seinem Wirken, dass sich das Leben ändert: Die Gedanken, die Einstellung zum Leben, die Werte werden sich verändern. Neue Perspektiven werden sich ergeben. Hoffnung kann wachsen, Zuversicht kann gewonnen werden, um mutig und von Herzen begeistert zu leben.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie von Herzen begeistert weitergehen können.



Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin & Theol. Vorstand





## Aus dem Mutterhaus

# Aus dem Leben im Mutterhaus

Von Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin & Theologischer Vorstand

### Strukturen in der Ev. Diakonissenanstalt

Wie in der letzten Ausgabe der Brücken angekündigt, erhalten Sie nun die erste Ausgabe der Brücken nach der Fusion des Diakonissenkrankenhauses und den St. Vincentiuskliniken zu ViDia in Händen. Für den Übergang haben wir uns entschieden, manche bewährten Inhalte der bisherigen Brücken zu übernehmen. Sie finden in diesem Heft nochmals einen Rückblick auf das Fusionsgeschehen. Die Diakonissenanstalt bleibt weiterhin als Aktionärin für ViDia verantwortlich. Mitglieder des Verwaltungsrates der Ev. Diakonissenanstalt sind in den Aufsichtsrat von ViDia berufen worden.

Von verschiedenen Seiten werden wir gefragt, wie Struktur und Organigramm der Ev. Diakonissenanstalt nach der Fusion aussehen. Die Ev. Diakonissenanstalt ist weiterhin Körperschaft des Öffentlichen Rechts. Die Satzung wurde an die neuen Gegebenheiten angepasst. Unter ihrem Dach finden sich das Mutterhaus und das Pflegeheim Rudolf-Walter-Haus. Der bisherige Verwaltungsrat ist auch weiterhin im Amt. Als Vorstand der Diakonissenanstalt sind auch künftig Herr Dr.

Karlheinz Jung als Kaufmännischer Vorstand und Frau Pfarrerin Ulrike Rau als Oberin und Theologischer Vorstand tätig.

### „Von Herzen begeistert“

Gemeinsames Leben im Mutterhaus gestalten, das heißt auch, das Zusammenleben und die Veranstaltungen den Bedürfnissen der älter werdenden Schwestern und Brüder anzupassen. Älter werden bedeutet jedoch nicht, dass Menschen weniger begeistert oder zu begeistern wären. Älter werden bedeutet auch nicht, dass Erfahrungen oder Begegnungen nicht mehr zu Herzen gehen würden.

### Ein Anfang voller Begeisterung

Jedes Jahr im März feiern wir unser **Schwesternjubiläum** und damit die Zugehörigkeit zur Schwesternschaft seit 10, 25, 40, 45, 50, 55, 60, 65 oder sogar 70 Jahren. Im Leben der Jubilarinnen zeigen sich Treue zur Berufung, ein hohes Maß an Verbindlichkeit und Durchhaltevermögen und Überzeugungskraft. Persönliche Wegstrecken waren und sind eng verbunden mit dem Leben in Gemeinschaft.

Mit der Jubiläumsrüste am Freitag beginnt die Vorbereitung auf den Festtag am Sonntag. Eindrücklich ist immer wieder, wie sich die Dankbarkeit als roter Faden durch die Erzählungen der Jubilarinnen zieht. Die meisten der Schwestern sind als junge Frauen voller Begeisterung in ihr Schwesternleben gestartet. Sicherlich ist manches Mal auf den Wegen die Begeisterung auch mancher Ernüchterung gewichen. Und doch wussten und wissen sich die Schwestern getragen vor allem von Gottes Treue und Begleitung. Im Gespräch über die vielfältigen Erfahrungen im Schwesternleben kommen auch Weggefährten und Weggefährtinnen aus den Gemeinschaften, aus den Gemeinden, in den Arbeitsbereichen und Familien in den Blick.

Manche Anekdoten werden erzählt, die zum Lachen und Schmunzeln anregen. Ebenso gehören auch Erlebnisse, die Kraft kosten und Krisenzeiten zu den Erfahrungen, die in den Gesprächen miteinander geteilt werden. Immer wieder klingt das Staunen über Gottes Fürsorge und Treue an, die





## Aus dem Mutterhaus

nun auch im Älterwerden und Altgewordensein trägt. Im gemeinsamen Erinnern wachsen auch Mut und Perspektive für die weiteren Lebenswege.

### *Begeistert unterwegs bleiben*

Dabei ist es auch beruhigend, dass Schwestern an den Übergängen im Leben mit denselben Fragen und Sorgen kämpfen wie alle Menschen. So erzählte bei einem Schwesternjubiläum eine unserer Diakonissen, wie sich am Übergang in den Feierabend, so wird im Mutterhaus der Ruhestand genannt, die Frage stellte: „Wie kann ich nach langen und arbeitsreichen Dienstjahren in der Pflege die neue Lebensphase gestalten?“ Sie erhielt den liebevollen Rat einer Mitschwester: „Zieh einfach einige Zeit deine Sonntagstracht an. Das hilft sicherlich, in die neue Lebensphase hineinzufinden“. Ob dieser Rat weitergeholfen hat, wurde leider nicht von ihr verraten.

### *Herzliche Begegnungen*

Festlicher Höhepunkt des Schwesternjubiläums ist der erste Sonntag im März. Bereits zum Festgottesdienst in der Kapelle sind viele Gäste angereist: Familie und Freunde der Jubilarinnen, die ihrerseits vielfältige Beziehungen in die Diakonissenanstalt und ins Mutterhaus pflegen. Im Gottesdienst wird den Jubiläumsschwestern als Zuspruch für die weiteren Lebenswege ein biblisches Wort zugesprochen und sie werden gesegnet. Nach dem gemeinsamen Mittagessen geht es mit unterhaltsamem Programm und Kaffeetrinken bei der Festversammlung weiter. Manche Eindrücke aus den Jahresberichten der Eintrittsjahre werfen ein besonderes Licht auf die Vergangenheit, die eine oder andere Schwester erzählt aus ihrem Leben. Manchmal berichtet auch eine Angehörige, wie es war – wenn die Tante Diakonisse ist und wenn beim Besuch im Mutterhaus so viele Schwestern es gut meinten, und die jungen Gäste mit Süßigkeiten versorgten. Solche feierlichen Unterbrechungen des Alltags machen Freude und schenken wieder Kraft und Motivation, „von Herzen begeistert“ weiterzugehen.

### *„Von Herzen neu anfangen“*

Im Alltag des Mutterhauses im **Luitgard-Solms-Haus** stand zum Oktober letzten Jahres eine wesentliche Änderung an. Mit dem Ruhestand von Schwester Traudel, die Mitglied unserer Diakoniegemeinschaft ist, ging die hauswirtschaftliche Leitung des Mutterhauses erstmals in die Hände einer Mitarbeiterin über, die nicht zu den Schwesternschaften gehört. Wir freuen uns, dass mit Frau Hruby eine Fachkraft die Leitung übernommen hat, da die Anforderungen im hauswirtschaftlichen Bereich in den letzten Jahren gewachsen sind. Dabei sind wir dankbar, dass sie sich von Herzen auf das Leben in einem Mutterhaus eingelassen hat und uns in großer Nähe begleitet. Manche organisatorischen Veränderungen wurden angestoßen und so weht auch manchmal eine frische hauswirtschaftliche Brise, die Tätigkeiten neu organisiert und erleichtert.

### *„Herzlich eingeladen“*

Inzwischen sind wir in unserem Mutterhaus, dem Luitgard-Solms-Haus, in dem die Diakonissen und Schwestern der Diakoniegemeinschaft leben, eine bunt gemischte Hausgemeinschaft geworden. Neben unseren Schwestern wohnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und weitere Mieterinnen und Mieter im Haus. Da im Mutterhaus Gastfreundschaft schon immer ein Herzens-Anliegen war, hatten wir bereits zum zweiten Mal unsere Mieter zu einem **Abend der Begegnung** eingeladen. Zahlreiche Gäste haben die Einladung angenommen und wir konnten im schön dekorierten Speisesaal eine gute Zeit miteinander verbringen. Neben einigen Informationen zum Mutterhaus und Diakonissenanstalt kam natürlich auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. Gespräche und Musik rundeten den gemeinsamen Abend ab. Und manche Gäste konnten auch am nächsten Tag beim „Reste verspeisen“ noch den Abend erinnern.

Es bleibt weiterhin eine herausfordernde Aufgabe, das Zusammenleben zu gestalten und dabei für die Schwestern den geschützten Rahmen für ihr Zuhause zu bewahren und gleichzeitig sich zu öffnen und die Apartments nicht leer stehen zu lassen.



## Aus der Ev. Diakonissenanstalt

# Rudolf-Walter-Haus: Vorbereitungen für den Neubau

Von Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin & Theol. Vorstand

### *Umzug der Berta-Renner-Schule*

Im Dezember 2016 sind die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte der Berta-Renner-Schule in ihre neuen Räumlichkeiten in den St. Vincentiuskliniken in der Südendstraße umgezogen. Bei einer Abschiedsparty, die der Vorstand mit einem finanziellen Beitrag unterstützt hat, hat sich die Schule von der Berta-Renner-Schule verabschiedet. Praxisanleiter und Lehrkräfte haben auch weiterhin im Diakonissenkrankenhaus Büros als Anlaufstelle zur Begleitung der praktischen Einsätze.

### *Verlegung von Leitungen*

Unter der Berta-Renner-Schule liegen diverse Leitungen, die fast den gesamten Gebäudekomplex in der Diakonissenstraße mit Energie, Wasser und Wärme versorgen. Bevor die BRS abgerissen werden kann, müssen sämtliche Leitungen neu verlegt und umgeschlossen werden. Die Erdhügel weisen schon seit einiger Zeit darauf hin, dass die Verlegungsarbeiten begonnen haben. Durch die lange und intensive Kälteperiode im Januar mussten die Maßnahmen unterbrochen werden, so dass wir derzeit im Zeitplan etwas zurückliegen. Wie auf jeder Baustelle wurden auch hier erste Überraschungen gemeistert, da sich Leitungen fanden, die in keinen Plänen eingezeichnet waren. Wir sind dankbar, dass wir mit einem erfahrenen und kompetenten Team von Architekten und Ingenieuren zusammenarbeiten können, um tragfähige Lösungen zu finden.

### *Baumfällarbeiten*

Das Grundstück hat sich, so wird auf den ersten Blick auf das Gelände sichtbar, verändert. Die notwendigen Baumfällarbeiten konnten fristgerecht noch vor dem 1. März durchgeführt werden. Mit den zuständigen Behörden war bei Begehungen festgelegt worden, welche Bäume gefällt werden dürfen und müssen, um für den Neubau den notwendigen Platz zu gewinnen. Um Vögel und Fledermäusen weiterhin Unterschlupf zu gewähren, werden nun, nach Vorgabe der Behörden, Nistkästen aufgehängt.

### *Rückbau der Berta-Renner-Schule*

Inzwischen wurde in den Räumen der Berta-Renner-Schule mit den Rückbauarbeiten begonnen. Wertstoffe und Leitungen werden ausgebaut und einer Weiterverwertung oder Entsorgung zugeführt. Schuttmulden stehen bereit, um Müll und Bauschutt zu entsorgen. Am Ende wird dann der Abriss des gesamten Schulgebäudes stehen, da an dieser Stelle für den Keller des neuen Hauses ausgegraben wird.

### *Eigentlicher Baubeginn*

Derzeit ist nicht auf den Tag genau zu planen, wann der eigentliche Baubeginn startet. In den Sitzungen der Projektgruppe sind viele Entscheidungen für die verschiedenen Technikbereiche zu treffen. Parallel zu diesen Sitzungen wird in Arbeitsgruppen auch über Möglichkeiten und Grenzen der technischen Anbindung an die technischen Gegebenheiten seitens ViDia beraten. Mit den verantwortlichen Mitarbeitenden im Rudolf-Walter-Haus werden die Planungen besprochen, um für die Betreuung der künftigen Bewohner und die Tätigkeit der Mitarbeitenden beste Voraussetzungen zu schaffen. Wir haben beschlossen, den Baubeginn mit einem Spatenstich im internen Kreis zu begehen. Herzlich laden wir bereits ein zu einer offiziellen Feier zur Grundsteinlegung am 23. Juni 2017 um 14 Uhr.

### *Kapelle im neuen Pflegeheim*

Im neuen Gebäude soll für Gottesdienste und Andachten für Pflegeheim und Mutterhaus eine kleine Kapelle entstehen. Es ist uns wichtig, als christliches Haus einen geistlichen Raum zu haben, in dem Menschen für sich und mit anderen feiern oder Stille finden können. In den gesetzlichen Vorgaben für den Neubau von Pflegeheimen sind solche Räume nicht vorgesehen. Wir werden für den Bau der Kapelle um finanzielle Unterstützung und Spenden bitten.

### **Herzliche Einladung zur Grundsteinlegung**

am 23. Juni 2017, um 14 Uhr.

Bitte merken Sie sich den Termin vor!



## Fusion

# „Gut Ding will Weile haben...“

Von Dr. Karlheinz Jung, Kaufmännischer Vorstand

Der Volksmund kennt viele Weisheiten, wenn eine Sache etwas länger dauert, als gedacht: „Gut Ding will Weile haben“ z. B. oder „Was lange währt, wird endlich gut“.

Am 19. Dezember 2016, somit kurz vor Weihnachten war es dann endlich soweit: Mit dem Eintrag in das Handelsregister ist die Fusion der beiden christlichen Krankenhäuser in Karlsruhe vollzogen. Das Diakonissenkrankenhaus und die St. Vincentius-Kliniken haben sich zusammengeschlossen und werden künftig unter dem Namen „ViDia - Christliche Kliniken Karlsruhe“ die Patientenversorgung gemeinsam sicherstellen.

Ein Herzstück der Fusion ist das Medizinkonzept. Die ersten Schritte in dessen Umsetzung sind bereits sichtbar:

Die Innere Medizin am Standort Diakonissenkrankenhaus wurde neu organisiert. Herr Prof. Zöpf, bisheriger Chefarzt der Inneren Medizin am Diak, ist nun Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie am Standort Diak und am Standort der St. Vincentius-Kliniken. Neu am Standort Diakonissenkrankenhaus ist die Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Diabetologie, Endokrinologie unter der Leitung von Dr. Flohr als dessen Direktor Anfang Januar an den Start gegangen. Damit stehen insgesamt fünf spezialisierte internistische Kliniken in den ViDia Kliniken zur Verfügung.

Ab dem 1. Februar 2017 sind darüber hinaus die beiden radiologischen Kliniken zu einer Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie zusammengeführt.

Bereits seit vielen Monaten sind die Abteilungen der Verwaltung zusammengeführt. Dies soll nun im ersten Quartal 2017 auch räumlich vollzogen werden.

Die Aufgabe der Diakonissenanstalt für das Krankenhaus hat sich mit der Fusion grundlegend geändert. Wir tragen gemeinsam mit dem Mehrheitsaktionär, dem St. Vincentius Verein e. V., die Verantwortung vor allem über unsere Mitglieder im Aufsichtsrat der ViDia Kliniken mit. Der Verwaltungsrat der Diakonissenanstalt hat sein Recht wahrgenommen, in den 18-köpfigen Aufsichtsrat folgende sechs Vertreter des Diak zu entsenden:

- Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin und Theologischer Vorstand,
- Armin Müller, Geschäftsführer der Kliniken des Landkreises Lörrach,
- Professor Michael Strohm, Chefarzt i. R., stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats,
- Horst Teichmanis, Rechtsanwalt und Vorsitzender des Verwaltungsrats,
- Otto Vogel, Dekan i. R.,
- Dr. Frank Wertheimer, Rechtsanwalt.

Darüber hinaus ist der Kaufmännische Vorstand der Diakonissenanstalt Dr. Karlheinz Jung auch Mitglied im Vorstand der ViDia Kliniken geworden und seinem Stellvertreter Maik Beltrame wurde Prokura erteilt. Nicht nur über diese personellen Verflechtungen wird die enge Verbundenheit zwischen der Diakonissenanstalt und den ViDia Kliniken insbesondere am Standort Karlsruhe-Rüppurr bestehen bleiben.





## Aus dem Rudolf-Walter-Haus

# Garten – Natur – Leben: Erfahrungen im Balkongarten

Im Rahmen meiner Weiterbildung zur „Demenz-Expertin“ letztes Jahr im Berufsinformationszentrum Pforzheim entstand im Wohnbereich R4 des Rudolf-Walter-Hauses ein Projekt in Form eines Balkongartens, das heißt, es wurde auf dem terrassenähnlichen Balkon ein kleiner Garten angelegt. Dieser lud auch die Heimbewohner der anderen Wohnbereiche zum Verweilen sowie zu einem täglichen kleinen Spaziergang dorthin ein, um zu sehen, wie sich etwas verändert, ob z.B. die Tomaten über Nacht gereift oder die Gurken ein Stück gewachsen sind, ob die Sonnenblumen endlich aufblühen oder die Kapuzinerkresse vielleicht ein paar Blüten entwickelt hat.

Zwei Hochbeete aus Holz bilden die Grundlage der Anlage. Gemeinsam mit den Bewohnern wurde überlegt, was eingepflanzt werden könnte und dies entsprechend praktisch umgesetzt. Dabei konnten viele Bewohner ihre eigenen wertvollen Erfahrungen einbringen, was sie mit Freude taten. Ein Hochbeet wurde mit mediterranen und heimischen Kräutern bepflanzt. Darunter war auch Sauerampfer, der bei vielen Menschen Erinnerungen an Kindertage weckte. Immer

wieder entstanden angeregte Gespräche, Erfahrungen wurden ausgetauscht und Erinnerungen „ausgepackt“. Genüsslich wurde der Duft der Minze oder Zitronenmelisse eingesogen und wenn noch ein Zweig davon mit ins Zimmer genommen werden durfte, gab es leuchtende Augen. Das andere Hochbeet diente als Gemüsebeet mit Fenchel, Mangold, rote Bete, Radieschen und Kohlrabi. Um die Hochbeete herum konnten mittels Spenden verschiedener Mitarbeiter Tomaten, Gurken und Himbeeren in Kübeln angebaut werden. Vieles konnte später geerntet und mit der Hilfe von Bewohnern entsprechend zu Sauerampfersuppe, Kräuterquiche, Rote-Beete-, Gurken- oder Tomatensalat, u.v.m. verarbeitet werden – wobei nicht nur der frische rohe Kohlrabi Abwechslung in den Speiseplan brachte. Die Tatsache, dass alles aus dem eigenen Balkongarten stammte, ließ es noch besser schmecken.

Um in den Balkongarten noch etwas Farbe zu bringen, wurden Sonnenblumen, Kapuzinerkresse, Tagetes und Ringelblumen gesät, die dann bunt blühten. Auch ein Sommerflieder war die Augenweide und lockte manchen Schmetterling an. Die Schokoladenblume brachte mit ihrem herrlichen Duft viele Bewohner ins Staunen und die alt bekannten Geranien weckten Erinnerungen an den eigenen Balkon oder Garten früher. Im Herbst wurde die von den Bewohnern selbst gebastelte Vogelscheuche „Alwin Schinkenhuber“ ein weiterer Blickfang. Ein dekorativer „Sinneskorb“ mit Pflanzen, die alle Sinne anregen sollen, leistete gute Dienste beim Erntedankgottesdienst mit Abendmahl im Wohnbereich.

Abschließend kann man sagen, dass es immer wieder erfreulich ist, die positive Wirkung dieses Gartens auf die Menschen zu beobachten. Bewohner, die eher passiv oder inaktiv wirkten, entwickelten plötzlich ungeahnte Energien und Fähigkeiten bei der Gartenarbeit auf dem Balkon. Sie schaufelten Erde in die Kübel, pflanzten Blumen ein, pflegten Sämlinge oder ernteten Gurken. Man könnte noch vieles davon erzählen. Kurz gesagt: Die Erfahrungen des Sommers im Balkongarten bestätigten das chinesische Sprichwort: „Willst Du ein Leben lang glücklich sein, schaffe Dir einen Garten an!“





## Aus dem Rudolf-Walter-Haus

### Blumenpracht und Tiere erleben Erfahrungen im Stadtgarten

An einem Sommertag letzten Jahres war es endlich soweit und es hieß: Ade RWH – wenigstens für ein paar Stunden. Einige Bewohner des Hauses machten zusammen mit dem Betreuungsteam einen Ausflug in den Karlsruher Stadtgarten.

Direkt nach dem Frühstück ging es los, mit Taxis, die uns vor der Haustüre abholten und direkt vor den Eingang des Zoos beförderten. Dort genossen wir gleich die herrliche Blumenpracht und hatten große Freude daran, die Tiere zu beobachten. Die Elefanten führten sogar extra für uns ein paar Kunststücke vor, die Tierpfleger waren gerade bei ihnen. Auch die Fütterung der Seehunde war ein spannendes Erlebnis.

Sogar das Wetter meinte es gut mit uns, trotz ein paar dunkler Wolken am Himmel blieb es trocken. Auch die Temperatur war genau richtig für unseren Ausflug. Natürlich durfte eine

kleine Stärkung zwischendurch nicht fehlen. Wir machten es uns vor dem Zebragehege gemütlich und tranken und aßen eine Kleinigkeit vor dieser schönen Kulisse. Kurz vor der Mittagszeit mussten wir dann leider wieder aufbrechen und zurück fahren.

Alle waren sich einig, dass der Ausflug sehr schön war, aber viel zu schnell vorbei ging und dass wir dies unbedingt wiederholen müssen. Doch wir waren auch froh, wieder im RWH zu sein, das warme Mittagessen tat gut, ebenso war das Hochlegen der Beine eine Wohltat.

Der nächste Ausflug ist schon in Planung, diesmal wird das Reiseziel der Botanische Garten sein. Wir freuen uns alle schon jetzt auf ein paar schöne gemeinsame Stunden.

*Das Betreuungsteam vom RWH*





Aus der Berckholtz-Stiftung

## Die Kunstwerkstatt der Elisabeth von Offensandt-Berckholtz-Stiftung

Von Sabine Johann

Linien in Türkis, Schwünge in Rot und Orange und gelbe Tupfen fügen sich zu der Gestalt und schuppiger Haut eines chinesischen Neujahrsdrachens. Ganz genau überlegt die Malerin – eine Teilnehmerin der Kunstwerkstatt der Elisabeth von Offensandt-Berckholtz-Stiftung – wie das Ungeheuer und die Drachenhaut aussehen könnten.

Jeden Samstagmorgen treffen sich bis zu zehn Bewohner des Stifts zur Kunstwerkstatt unter der Leitung von Sabine Johann für etwa zwei Stunden im Therapieraum, um gemeinsam zu Malen, Drucken, Werken, Diskutieren, um Bilder entstehen zu lassen.

Jede Woche gibt es eine neue Aufgabe, die so formuliert ist, dass man sie in etwa eineinhalb Stunden gut bewältigen kann. Nach einem kurzen erklärenden Gespräch und einer praktischen Anleitung legen die Teilnehmer los.

Oft liegen Gegenstände oder weiteres Bildmaterial als Anregung auf dem Maltisch. Die Herangehensweise an ein Thema oder an eine Technik ist sehr unterschiedlich und durch die individuellen Fertigkeiten eines jeden bestimmt. Die meisten Teilnehmer arbeiten sehr selbständig, entwickeln eigenständige Ideen und experimentieren mit den unterschiedlichen Malmaterialien und Werkzeugen.

Nach Vollendung des Werkes kommt es vor, dass einige Teilnehmer dieses hochhalten, um es den anderen zu zeigen. Dieses Zeigen erfolgt in der Regel ohne Aufforderung und ist ein spontaner Ausdruck der Freude über das Gelingen der Arbeit, die nicht immer leicht fällt. Die anderen Teilnehmer sparen nicht an lobenden Worten und Anerkennung und teilen die Freude über das gelungene Bild. Meistens spornt ein solches Vorgehen auch die anderen Teilnehmer an ihre





## Ihre Meinung ist uns wichtig.

Bilder hoch zu halten und sich dazu zu äußern, so dass durchaus ein lebhafter Austausch entsteht.

Ganz zum Schluss hängen wir gemeinsam die entstandenen Bilder an einer dafür vorgesehenen Metallleiste im Therapieraum auf. Wir sprechen nochmals über die einzelnen Blätter und spüren nach verbindenden Elementen der Bilder, die über die Nachbarschaft beim Aufhängen entscheiden, so dass die Vorzüge der einzelnen Arbeiten besonders gut zur Geltung kommen.

Die Kunstwerkstatt bekam schon öfters die Möglichkeit die entstandenen Bilder im Gemeindesaal der Markusgemeinde in Karlsruhe auszustellen. Aktuell gibt es in diesen Räumlichkeiten eine Ausstellung zum Thema „Genesis“. Ebenfalls sind Bilder im Haus ausgestellt und es gibt im Eingangsbereich einen Schaukasten, in dem den Besuchern des Stifts neue Arbeiten zugänglich gemacht werden.

Liebe Leserinnen und Leser,

wie schon an verschiedenen Stellen berichtet, ist dies die erste Ausgabe der „Brücken“ nach der Fusion des Diakonissenkrankenhauses Karlsruhe-Rüppurr mit den St. Vincentius-Kliniken Karlsruhe zu den ViDia – Christliche Kliniken Karlsruhe.

Die „Brücken“ sind seit 1973 die Zeitschrift der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr, sie sollen es auch weiterhin bleiben – mit Berichten, Informationen, Terminen etc. rund um die Diakonissenanstalt. Aus dem Diakonissenkrankenhaus wird in Zukunft in den ViDia-eigenen Magazinen berichtet werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihre Wünsche, Anregungen oder Gedanken in Bezug auf Inhalt und Themen der künftigen Ausgaben mitteilen würden. Bitte schicken Sie Ihr Feedback (auch gerne anonym) an die „Brücken-Redaktion“.

Auch Leserbriefe sind uns immer willkommen! Wir freuen uns über positive, aber auch kritische Resonanzen. Die (Mail)Adresse finden Sie unten im Impressum.

## Impressum

**Herausgeber:**

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Diakonissenstraße 28, 76199 Karlsruhe

Internet: [www.diak-ka.de](http://www.diak-ka.de)

E-Mail: [e.passarge@diak-ka.de](mailto:e.passarge@diak-ka.de)

Telefon: 07 21 / 889-23 13, Fax: 07 21 / 889-39 22

**Vorstand:**

Kaufmännischer Vorstand: Dr. Karlheinz Jung

Oberin und Theologischer Vorstand: Ulrike Rau, Pfarrerin

Mutterhaus: Diakonissen, Diakoniegemeinschaft

Rudolf-Walter-Haus: Pflegeheim der Ev. Diakonissenanstalt

Brücken 1/2017, Ausgabe März: Auflage 4.000

Redaktion & Koordination: Elisabeth Passarge

Layout & Bildbearbeitung: Daniel Saarbourg

Fotos: D. Saarbourg; B. Schilling; G. Kaiser-Beltrame;

M. Leidert; E. Passarge; U. Rau; R. Speer; Archiv; Privat,

Titelbild (Rudolf-Walter-Haus): D. Saarbourg

Druck: Druckerei Thielbeer, Ettlingen

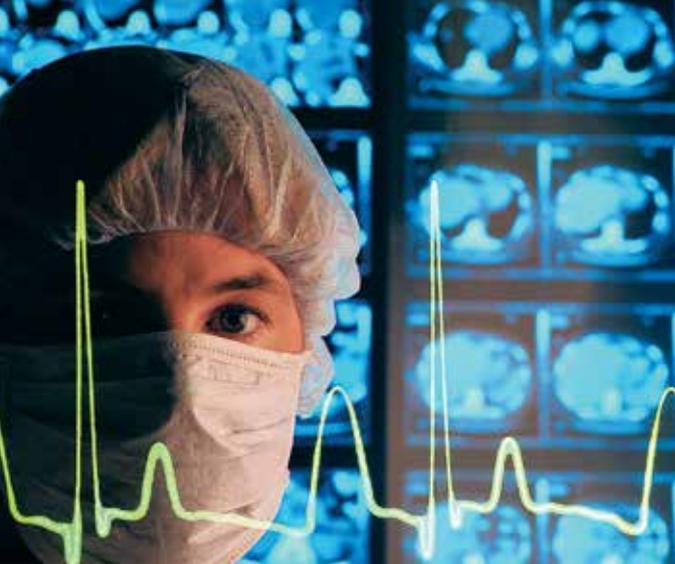
**Bankverbindung:**

IBAN: DE67 5206 0410 0100 5061 25

BIC: GENODEF1EK1

Bitte Verwendungszweck angeben.





Karin Pfaff, Apothekerin



Spitzwegerich

Fotos: D. Pfaff

## Unser medizinischer Ratgeber

# Gegen manches ist ein Kraut gewachsen!

Von Karin Pfaff, Apothekerin am Diak

**„Alle Wiesen und Matten, alle Berge und Hügel sind Apotheken“**

Paracelsus (1493-1541)

Dieses Zitat von dem bedeutenden Arzt und Naturforscher Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim (kurz: Paracelsus) macht deutlich, dass wir umgeben sind von altbewährten, oft nebenwirkungsarmen und zudem noch kostenlosen Heilmitteln. Die Natur bietet uns direkt vor der Haustür die unterschiedlichsten Heilpflanzen, welche man – entsprechende Kenntnis und Erfahrung vorausgesetzt – nur noch pflücken und entsprechend zubereiten muss.

### Kräuterwissen mit langer Tradition

Die gezielte Anwendung von Pflanzen und deren Zubereitungen zur Prophylaxe und Behandlung von Krankheiten ist so alt wie die Menschheit selbst. Da in früheren Zeiten keinerlei Pflanzenbestimmungsbestimmungs- und Analysemethoden zur Verfügung standen, geht man davon aus, dass das Wissen um die einzelnen Heilwirkungen zunächst rein empirisch entstanden ist. Die ersten phytotherapeutischen Erfahrungen wurden von unterschiedlichen Botanikern und Ärzten der Antike und später auch von vielen Mönchen in zahlreichen Kräuterbüchern in mühevoller Kleinarbeit niedergeschrieben und damit an nachfolgende Generationen weitergegeben. Im Laufe der Zeit kamen auf diese Weise immer neue und detailliertere Einzelbeschreibungen von Heilkräutern hinzu.

### „Nur die Dosis macht das Gift“

...erkannte ebenfalls Paracelsus, und damit soll einleitend auch gleich erwähnt werden, dass Mutter Erde neben all den wertvollen Schätzen durchaus auch viel „Giftiges“ zu bieten hat. Denken wir nur einmal an das Nikotin der Tabakpflanze, das Colchicin der Herbstzeitlosen, die herzwirksamen Glykoside des Fingerhuts oder des Maiglöckchens. In therapeutischen Dosen sind viele pflanzliche Inhaltsstoffe wichtige Arzneimittel, entsprechende Überdosierungen können jedoch unbehandelt zum Tod führen. In diesem Zusammenhang muss vor der irrtümlichen Annahme gewarnt werden, dass alles „Pflanzliche“ stets sanft und ungefährlich ist.

### Achtung: Gefährlicher Doppelgänger!

Beim Selberpflücken ergibt sich noch ein weiteres Problem: Viele harmlose und nützliche Pflanzen haben giftige Doppelgänger. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist Bärlauch, welcher dem giftigen Maiglöckchen zum Verwechseln ähnlich sieht. Auch der bei uns weit verbreitete Wiesenkerbel aus der Familie der Doldengewächse hat einen äußerst giftigen Doppelgänger, nämlich den gefleckten Schierling, der das sehr toxische Alkaloid Coniin enthält. Im Altertum wurde ein Schierlingstunk, der sogenannte Schierlingsbecher, oft zur Vollstreckung von Todesurteilen genutzt. Auf diese Art wurde beispielsweise der berühmte Philosoph Sokrates hingerichtet. Eine Pflanze sollte daher immer nur dann geerntet und verzehrt werden, wenn man sie eindeutig identifizieren kann. In der Apotheke werden getrocknete Heilpflanzen als „Drogen“ bezeichnet. Diese Bezeichnung sorgt unter Laien immer wieder für Verwirrung, obgleich es natürlich auch Pflanzen gibt, welche in der Drogenszene aufgrund ihrer berauschenden Wirkung verwendet werden. Neben Cannabis und Opium, dem eingedickten Saft des Schlafmohns, werden beispielsweise auch junge Hortensientriebe als Cannabisersatz geraucht.

### Vielfältige Zubereitungsformen

Die verschiedenen Heilkräuter lassen sich – ganz gleich ob frisch oder getrocknet – auf ganz unterschiedliche Art und Weise zubereiten. Häufig wird daraus ein Teeaufguss zubereitet. Dazu wird das zerkleinerte Gut mit siedendem Wasser übergossen und einige Minuten ziehen gelassen. Genauso wird ein Bad zubereitet, nämlich indem man zunächst ein Liter Tee herstellt und diesen dann dem Vollbad zusetzt. Kaltauszüge mit Wasser sind sinnvoll, wenn die wirksamen Inhaltsstoffe thermolabil sind, d. h. durch Wärmeeinwirkung zersetzt werden. Dies ist beispielsweise der Fall bei den Bärentraubenblättern, die häufig gegen Blasenbeschwerden eingesetzt werden. Presssäfte werden aus frischem Pflanzenmaterial im Entsafter gewonnen. Eine Tinktur ist ein alkoholischer Pflanzenextrakt, den man tropfenweise einnimmt oder äußerlich für Spülungen oder Umschläge verwendet. Ölige Kräuterzu-



Hufblätlich



Borretsch



Gänseblümchen

## Unser medizinischer Ratgeber

bereitungen dienen der äußerlichen Einreibung, beispielsweise bei Gelenkschmerzen oder Rheuma. Nur noch selten wird mithilfe eines trockenen Weines das Pflanzenmaterial extrahiert um einen Arzneiwein herzustellen. Auch Salben, wie beispielsweise eine Arnika- Kamillen- oder Ringelblumensalbe, kann man aus entsprechendem Pflanzenmaterial selbst herstellen. Kräutersäckchen werden zur Wärmetherapie eingesetzt oder verströmen einen angenehmen und wohltuenden Duft (Aromatherapie). Im Kleiderschrank platziert, sorgt ein Lavendelsäckchen nicht nur für einen angenehmen Geruch, sondern es hält auch die textilfressenden Motten fern.

### Unkrautvernichtung im Kochtopf

Vom botanischen Laien werden viele Heilpflanzen auch gerne als Unkraut bezeichnet. Brennessel, Spitzwegerich und Löwenzahn sind nur einige Beispiele hierfür. Dessen ungeachtet lassen sich selbst auf der Speisekarte mancher Gourmetrestaurants „grüne“ Speisen wie Löwenzahnsalat, Pfefferminz-Pesto, Holunderkuchlein und vieles mehr entdecken. Wildkräuter sind wertvolle Vitamin- und Mineralstofflieferanten, die neben der geschmacklichen Verfeinerung auch vielfach zur besseren Bekömmlichkeit von schwer verdaulichen Speisen beitragen. Beispielsweise unterstützt der wildwachsende und Bitterstoffhaltige Beifuß (*Artemisia vulgaris*) die Fettverdauung und wird deshalb gerne bei der Zubereitung einer Gänsekeule beigelegt, was ihm auch den Namen Gänsekraut gab.

### Klein aber fein!

Eines der ersten Frühjahrsblüher, das uns bis zum Frost mit seiner reichhaltigen Blüte beschenkt, ist das sicherlich jedem von uns bekannte Gänseblümchen, welches auch als ‚Immerwährende Schöne‘ (lat.: *Bellis perennis*) bezeichnet wird. Seine kleinen, gelb-weißen Blüten dienen nicht nur als Liebesorakel, vielmehr ist das Gänseblümchen auch ein wertvoller Kalium-, Calcium- und Eisenspende. Deshalb werden die jungen Blätter gerne als Wildsalat verzehrt, welcher geschmacklich an Feldsalat erinnert. Die Blüten können als Verzierung genutzt, durchaus aber auch roh verzehrt werden. Sie haben einen nussartigen Geschmack. Aus den Blütenknospen lassen sich zudem sehr leckere Kapern herstellen, indem man sie zunächst in stark konzentriertes Salzwasser legt und dann nach dem Abspülen 2 bis 3 Wochen in Essig ziehen lässt.

### Ein grünes Pflaster

Wer gerne wandert und sich dabei eine Blase zugezogen hat, hat sicherlich auch schon desöfters vergeblich nach einem Pflaster in seiner Tasche gesucht. Kein Problem, denn Sie müssen nicht lange suchen, um auf einen Spitzwegerich (*Plantaginis lanceolata*) zu treffen. Zerquetschen Sie eines seiner Blätter zwischen den Fingern, um die Inhaltsstoffe freizusetzen und legen es dann in Ihre Socken. Auch bei Insektenstichen kann dieses grüne Pflaster Abhilfe schaffen. Am Finger lässt sich ein Blatt ganz gut mit einem langen Grashalm fixieren. Verantwortlich für die entzündungshemmende und antibakterielle Wirkung sind bestimmte Iridoide, wie z.B. das Aucubin. Daher ist ein Spitzwegerichblätter-Fluidextrakt auch häufig Bestandteil von Hustensäften. Außerdem hat Spitzwegerich eine gewisse blutreinigende Wirkung. Deswegen und aufgrund seines angenehmen Geschmacks wird der Spitzwegerich auch gerne in der Küche zur Herstellung von Suppen und Salaten verwendet.

Ein außergewöhnliches Rezept finden Sie hier:

### Spitzwegerich-Spinatpudding:

125 ml Milch, 4 alte Semmeln, 1 Zwiebel, 1 Knoblauchzehe, 200 g frische und junge Spitzwegerichblätter, 400g frischer Spinat, 5 Eier, Salz, Pfeffer, Muskat Butter und Semmelbrösel

- Die kleingeschnittenen Semmeln mit erhitzter Milch beträufeln.
- Fein gehackter Knoblauch und Zwiebel in Butter glasig dünsten.
- Gewaschener Spitzwegerich und Spinat mit kochendem Wasser übergießen, 5 min. stehen lassen. Danach abgießen und ausdrücken! Mit Eier und Gewürzen im Mixer pürieren.
- Semmeln und Knoblauch-Zwiebelgemisch dazugeben.
- Alles gut durchkneten.
- In eine gefettete und mit Semmelbrösel ausgestreute Form mit Deckel geben.
- Die Form zu 2/3 im Wasserbad stehend 1 Stunde kochen.
- Danach den Pudding vom Rand lösen und auf einen Teller stürzen.

Quelle: Heilkräuter für Leib und Seele, Ursula Calis



# „Helfen + Spenden“

## Kapelle im Rudolf-Walter-Haus

*Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freundinnen und Freunde der  
Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-  
Rüppurr,*



wieder finden Sie in den Brücken eine Seite, auf der wir Sie um ideelle und materielle Unterstützung bitten. Im Neubau Pflegeheim und Mutterhaus haben wir geplant, im Erdgeschoss eine Kapelle zu bauen, in der Gottesdienste und Andachten gefeiert werden können.

Derzeit feiern wir mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern des Rudolf-Walter-Hauses Gottesdienste in den Speisesälen und Aufenthaltsräumen der Wohnbereiche. Diese Räumlichkeiten eignen sich nur bedingt für das gottesdienstliche Leben.

Wir wollen im neuen Pflegeheim mit der Kapelle einen Ort haben, an dem unsere Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende in Gemeinschaft mit anderen Christen ihren Glauben feiern oder auch Stille und Ruhe finden können.

Für die neue Kapelle müssen die Kosten für Bau, Gestaltung und Möblierung abgedeckt werden.

Wir bitten Sie um Ihre Spende zur Unterstützung und danken Ihnen herzlich für Ihre Verbundenheit mit dem Diak.

Herzliche Grüße aus dem Diak

Ihre

Ulrike Rau, Pfrin.  
Oberin & Theologischer  
Vorstand

### **Spendenkonto:**

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr  
IBAN: DE67 5206 0410 0100 5061 25  
BIC: GENODEF1EK1  
Evangelische Bank eG

Stichwort: „**Kapelle RWH**“

Bitte schreiben Sie Ihre PLZ und Straße mit auf, damit wir Ihnen danken können.





Foto: Hans Bertram GmbH

## Angebote und Termine

### Stellenangebote Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst

#### Für wen ist FSJ oder BFD geeignet?

Für alle jungen Menschen ab 16 Jahren, die sich für die Arbeit mit Patienten bzw. Heimbewohnern interessieren.

#### Was bietet das FSJ?

- Die Möglichkeit im Wohnbereichsteam eines konfessionellen Altenpflegeheims mitzuarbeiten.
- Begleitseminare mit praxisrelevanten Themen und vielseitigen Bildungs- und Gruppenangeboten.
- Taschengeld, freie Unterkunft und Verpflegung.
- Übernahme der Kosten für die Sozialversicherung.
- 26 Tage Jahresurlaub.
- Bei vielen Ausbildungs- bzw. Studiengängen wird das FSJ als Wartezeit oder Vorpraktikum anerkannt.
- Anrechnung der Zeit für die Rentenversicherung.

#### Der Einsatzort

Das Rudolf-Walter-Haus ist ein Alten- und Pflegeheim in dem alt gewordene und pflegebedürftige Menschen ein neues Zuhause finden. Hier besteht auch die Möglichkeit zur Altenpflegeausbildung. Das FSJ beginnt jährlich am 1. September.

#### Informationen und Rückfragen:

Henrike Klingel  
Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr  
Berufsorientierung  
Diakonissenstraße 28  
76199 Karlsruhe  
Telefon: 07 21/8 89-22 23  
Mail: [berufsorientierung@diak-ka.de](mailto:berufsorientierung@diak-ka.de)  
Besuchen Sie uns auch im Internet unter [www.diak-ka.de](http://www.diak-ka.de)

### Ausbildungsangebot zur Altenpflegerin, zum Altenpfleger

#### Altenpflege – Ihre Berufung

Wenn Sie

- Liebe und Verständnis für betagte Menschen haben,
  - einen Beruf wünschen, in dem Sie sich als Persönlichkeit voll einbringen können,
  - die schulischen Voraussetzungen erfüllen,
  - Ihre Ausbildung in einem Hause der Diakonie erhalten wollen,
- ... dann bewerben Sie sich bei uns.

#### Ausbildungsbestimmungen

- Die Ausbildung dauert 3 Jahre.
- Ausbildungsbeginn ist jeweils der 1. August.
- Es gibt eine schulische und eine praktische Ausbildung. Beide Bereiche werden aufeinander abgestimmt.
- Die Gesamtverantwortung für die Ausbildung trägt die Altenpflegeschule.

#### Die praktische Ausbildung

- umfasst 2.500 Stunden
- mit den berufsspezifischen Schwerpunkten:
  - Rehabilitation,
  - Aktivierung
  - Pflege
- \*indet überwiegend in unserem Pflegeheim statt
- soll dazu befähigen, die Heimbewohner selbstständig, eigenverantwortlich und ganzheitlich zu pflegen.

#### Informationen und Anmeldung

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr  
Rudolf-Walter-Haus  
– Pflegeheim –  
Diakonissenstr. 28  
76199 Karlsruhe  
Tel. 0721/889-3243  
Internet: [www.diak-ka.de](http://www.diak-ka.de)

### Termine

#### Palmsontag, 9. April 2017

10:00 Uhr **Gottesdienst** „Katharina von Bora: Eine von uns!“ in der Kapelle der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

#### Andachten und Musik in der Karwoche (in der Kapelle)

Wir laden Sie herzlich ein zu den Passionsandachten und Gottesdiensten in der Karwoche.

#### Passionsandachten

**Montag, 10.04.**, bis **Mittwoch, 12.4.**, jeweils um 18 Uhr ● **Gründonnerstag, 13.04.**, um 18 Uhr mit Abendmahl ● **Karfreitag, 14.04.**, 10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl ● **Karfreitag, 14.04.**, 15:00 Uhr Musik zur Sterbestunde Jesu ● **Karsamstag, 15.04.**, 19:00 Uhr Passionsandacht ● **Ostersonntag, 16.04.**, 10:00 Uhr Ostergottesdienst

#### Ostersingen am Ostersonntag, 16. April 2017

Nach dem Gottesdienst am Ostersonntag laden wir herzlich ein zum Ostersingen im Rudolf-Walter-Haus. Wir wollen auf den Stationen und Wohnbereichen im RWH Osterlieder singen und so die Freude über die Auferstehung Jesu weitertragen. Wir freuen uns über alle, die sich etwas Zeit nehmen und mitsingen. Treffpunkt nach dem Gottesdienst (gegen 11 Uhr) am Kapelleneingang.

### Herzliche Einladung

zur Grundsteinlegung am 23. Juni 2017, um 14 Uhr

Für das neue Pflegeheim und Mutterhaus der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr wollen wir in einer öffentlichen Feier einen Grundstein legen.

Bitte merken Sie sich den Termin vor! Zu gegebener Zeit finden Sie unter: [www.diak-ka.de](http://www.diak-ka.de) nähere Details.



Herzliche Einladung

Angedacht

## Termin in der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

### 166. Jahresfest am Himmelfahrtstag

Donnerstag, 25. Mai 2017

*„Von Herzen begeistert“*

#### 10.00 Uhr Festgottesdienst

in der **Kapelle** der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

**Predigt:** Prof. Dr. Wilfried Härle

**Liturgie:** Pfrin. Ulrike Rau, Oberin & Theologischer Vorstand

**Musik:** Bläserkreis der Christuskirche, Kantor Nicolaus Häßner

#### 11.30 Uhr Empfang mit Jahresbericht

ab **12.30 Uhr** Mittagessen, Kaffee und Kuchen in der  
Mitarbeitercafeteria

#### 13.30 Uhr „Die Lutherin“ Eine Musikalische Lesung zu Katharina von Bora

Mit Prof. Dr. Wilfried Härle, Frau Ilze Kezbere-Härle und anderen

**Parallel dazu:** Stand der Marburger Medien, Stand von Bruderhilfe Pax Familienfürsorge

Weitere Infos unter [www.diak-ka.de](http://www.diak-ka.de)

## Der Herr ist mein Hirte

Der Herr, mein Hirte führet mich.  
Fürwahr, nichts mangelt mir.  
Er lagert mich auf grünen Au'n  
bei frischem Wasser hier.

Erquickung schenkt er meiner Seel'  
und führet gnädiglich,  
um seines hohen Namens Ehr  
auf rechter Straße mich.

Geh ich durchs dunkle Todestal,  
ich fürcht' kein Unglück dort,  
denn Du bist da. Dein Stecken und Stab  
sind Tröstung mir und Hort.

Den Tisch bereitest Du vor mir,  
selbst vor der Feinde Schar.  
Mein Haupt salbst Du mit Deinem Öl.  
Mein Kelch fließt über gar.

Ja, Deine Güte folget mir  
mein ganzes Leben lang,  
und immerdar im Haus des Herrn  
ertönt mein Lobgesang.

Lotte Sauer (1898 – 1984), nach Psalm 23



Ev. Diakonissenanstalt  
Karlsruhe-Rüppurr

